Predigt im Rahmen des Gottesdienstes vom 11.11.2018
(Mitwirkung des Kirchenchores, der unter dem Titel ‚Sound the trumpet', Royal music von H. Purcell und G.F. Händel vorträgt)

- **Lesung 1. Samuel 18, 5-9**

5 Und wenn David ausrückte, und wohin immer Saul ihn sandte,
hatte er Erfolg, und Saul setzte ihn über die Krieger. Und er gefiel
dem ganzen Volk und auch den Dienern Sauls.
6 Und als sie heimkamen, als David vom Schlag gegen die Philister
zurückkehrte, zogen die Frauen singend und im Reigen tanzend aus
allen Städten Israels Saul, dem König, entgegen mit Trommeln, mit
Freudenrufen und mit Leiern.
7 Und die tanzenden Frauen sangen dazu:
Saul hat seine Tausende erschlagen,
und David seine Zehntausende.
8 Da wurde Saul sehr zornig, und dieses Wort missfiel ihm, und er
sagte: Sie haben David zehntausende gegeben, und mir haben sie die
tausende gegeben, und sie werden ihm auch noch das Königtum
geben!
9 Und von jenem Tag an betrachtete Saul David mit Argwohn.

Liebe Gemeinde

Es ist bestimmt kein Zufall,
dass Georg Friederich Händel Ende der 30-iger Jahre des 18. Jahrhunderts gerade Saul zum Protagonisten seines Oratoriums gemacht hat.

Das Oratorium Saul steht am Anfang einer neuen Schaffensperiode des Komponisten und Unternehmers Händel.

1712 hat Händel London zu seiner Wahlheimat gemacht
und zwei Jahrzehnte lang hat er unwahrscheinlich viel und erfolgreich komponiert,
insbesondere Opern.
Rinaldo, Julius Cäsar, Xerxes und viele mehr.
Er hat ein eigenes Opernunternehmen geführt,
mit dem er zeitweise ungeheure Summen verdiente.

In den 30iger Jahren aber
begann sein Stern der Oper im italienischen Stil zu sinken.
Das mehrheitlich aristokratische Publikum
inklusive ein Teil der Königsfamilie
wanderte ab zur rivalisierenden Operngesellschaft,
die neu gegründet worden war
und die ihm beliebte Sängerinnen und Sänger abgeworben hatte.

1737 machte Händels Opernunternehmen Bankrott
Händel selbst erlitt einen Schlaganfall mit Lähmungserscheinungen.

Er wurde wieder gesund und fand zu alter Tatkraft zurück
aber nun widmete er sich vermehrt einem anderen musikalischen Genre seiner Zeit, dem Oratorium.

Das Oratorium Saul
markiert den Übergang in diese neue Schaffensphase
die so grossartige Werke wie den Judas Maccabäus
und den Messias hervorgebracht hat
aus denen sie nachher auch je ein Stück hören werden.

Oratorien sind eigentlich geistliche Werke.
Es steckt ja auch das Wort orare, beten, in der Bezeichnung,
und die Stoffe für die Oratorien stammen aus der Bibel.

Aber auch wenn ein Oratorium mit weit weniger Bühnentechnik und Schauspiel auskommt als eine Oper,
wird es dennoch nicht unbedingt in einer Kirche vorgetragen,
sondern wie die Uraufführung des Oratorium Saul im King's Theatre am Haymarket, stattfand,
so sind Oratorien der Barockzeit zur erbauenden Unterhaltung komponiert worden
und sie wurden für Händel wiederum zum guten Geschäft.

Es heisst, dass er die Tatsache,
dass er in seinen letzten Jahren viele Benefizkonzerte seiner Kompositionen durchführen,
und den Erlös Armenkrankenhäusern spenden konnte
und dass er trotzdem als mehrfacher Millionär gestorben ist,
nicht zuletzt auch dem wirtschaftlichen Erfolg seiner Oratorien verdankt habe.

1737 aber waren diese letzten Kapitel seines Erfolges als Unternehmer und Komponist noch nicht geschrieben.
Finanzielle und gesundheitliche Probleme
mithin auch die Unsicherheit seiner Stellung gegenüber der High society in London waren dunkle Wolken über seinem Leben.

So mag ihn Saul als eine der grossen tragischen Figuren der Bibel in dieser Zeit besonders angesprochen haben.

Saul ja, er war wirklich eine tragische Figur. Das Stück ‚*Singet Gott mit frohem Schall*' das sie vorher gehört haben, spiegelt dies zwar nicht, aber wer die gut zwei ein halb Stunden des Oratoriums miterlebt wird von der Höhe des Triumphs des ersten israelitischen Königs nach gewonnener Schlacht über die Philister bis zu seinem schlimmen Ende begleitet. Der berühmte Trauermarsch aus diesem Oratorium, zu dem auch Winston Churchill, George Washington, Abraham Lincoln und viele andere zu Grabe getragen wurden, diese berührende Musik zeugt davon wie sehr sich Händel mit seinem tragischen Stoff auseinandergesetzt hat.

Und dieser Stoff, die biblische Erzählung rund um die ersten beiden Könige Israels kann uns weiterhin sehr zu denken geben.

Rufen wir uns in Erinnerung, wie die Bibel berichtet dass Saul vom Propheten Samuel zum 1. König Israels gesalbt wurde. Das Volk, zersplittert in 12 Stämme, hatte nach einem starken Führer und König gerufen, als die Bedrohung durch die Völker ringsum immer grösser wurde. Saul aus dem Stamm Benjamin wurde auserwählt. Er war eine stattliche Erscheinung, um Haupteslänge habe er die anderen überragt,

heisst es
und unter seiner Führung gelingt es
die Stämme Israels zu einen und die Feinde vom Land fern zu halten.
Saul kann militärische Erfolge feiern,
und ist im Volk geschätzt.

Da taucht ein junger Mann aus dem Stamm Juda auf, David.
Und David und fängt an, Saul den Rang abzulaufen.

Er *ist von schöner Gestalt*, wie es heisst,
er besiegt den Kriegshelden der Philister, Goliath
und die Frauen singen zu Handpauken und Zimbeln
Saul hat 1‘000 geschlagen
David aber 10‘000

Die Bibel sagt darauf lapidar
Und von jenem Tag an betrachtete Saul David mit Argwohn.

Charles Jennens,
der später auch das Libretto für den Messias und weitere Oratorien zusammengestellt hatte
liess im Oratorium Saul
die Handlung mit dieser Begebenheit beginnen,
dem Sieg Sauls über die Philister
mit David als Helden der erfolgreichen Schlacht.

Der Neid Sauls auf David
und die Wut des Mannes
dessen Gunst schwindet,
die Gunst des Volkes, die Gunst Gottes, die Gunst seiner Kinder
Jonathan und Michal
diese Wut, die Saul schliesslich den Verstand raubt,

treibt das Oratorium an,
bis am Schluss Saul und Jonathan tot sind
und das Volk den neuen König David begrüsst.

Kein Wunder,
dass dieser Schluss von Händel mit Pauken und Trompeten begangen wird,
und nur ganz am Schluss -
wirklich die letzten paar Töne des Oratoriums
sind von betörender Melancholie,
als wollten sie nochmals dem Trauermarsch ein Echo verleihen.

Ich weiss nicht, was Händel sich dabei gedacht hat.

Gerne würde ich aus der Melancholie
der letzten Töne des Oratoriums
etwas von der Erfahrung gespiegelt sehen
wie Menschen durch Neid und die Angst vor Machtverlust
den Verstand verlieren
und umgekehrt Menschen um erfolgreich zu werden und mächtig über Leichen gehen
und wenn es Könige sind, sind es viele Leichen.

Ich hoffe,
sie haben gestutzt irgendwie
als sie im Blick auf heute das Programm eines reformierten Gottesdienstes mit *Royal Music*, *königliche Musik*
überschrieben gesehen haben
und das erst noch just 100 Jahre
nachdem der erste Weltkrieg zu Ende gegangen ist
und Könige und Kaiser und der Zar und der Sultan abdanken mussten
Herrscher die unlängst in Begleitung von Royal Music

Soldaten in den Krieg geschickt hatten.

Mit der Royal Music
ist es vielleicht ein wenig wie mit der Bibel
die Zeiten des ungebrochenen Genusses sind vorbei.

Was den Musikgenuss betrifft,
ist es für mich ein wenig wie mit dem Besuch einer Kathedrale:
ich bin fasziniert und begeistert über die Schönheit und Pracht
über die Kunst und das menschliche Vermögen in vielerlei Hinsicht.
Und ich bin abgestossen durch das Wissen
wie das Geld für den Prachtsbau zusammengekommen ist,
wie Leibeigenschaft und Fronarbeit erst den Bau ermöglichten
und wie die Bauten weniger Gott die Ehre gaben, als vielmehr
fragwürdigen Herrschern.

So lässt königliche Musik mein Herz zwar wirklich höher schlagen
aber zuweilen mischt sich in die Pauken und Trompeten auch der Kanonendonner
den diese Musik immer auch begleitet hat
und der Gott,
der mit Pauken und Trompeten verherrlicht wurde
und gleichzeitig missbraucht,
indem in seinem Namen die besagten Kanonen gesegnet wurden.

Diese Misstöne müssen nicht immer gehört werden,
aber am 100.ten Jahrestag des Endes des 1. Weltkrieges glaub ich schon.

Und dabei ist eben nun auch der Gedanke nicht fern
dass auch die Bibel nicht mehr dieselbe sein kann
wie sie noch zu Zeiten Händels,

und dass ihr ungebrochener Genuss heute nicht mehr möglich ist.

Wenn Händel in seinem Oratorium den biblischen Stoff bearbeitet,
übernimmt er die gängige Vorstellung
von der Einheit von Krone und Altar.
König und Gott sind Repräsentanten derselben Ordnung.
In seinem Oratorium, wie in der biblischen Vorlage
ist Saul selber schuld an seinem tragischen Schicksal.
Das Vergehen
das ihn das Königsamt kostet
ist Ungehorsam gegenüber Gott.

Durch den Ungehorsam verliert er die Gunst Gottes,
Gott schenkt sie David,
der dadurch zum neuen König wird.

Wenn wir heute diese biblischen Geschichten lesen
müssen wir feststellen:
Gott, wie er da beschrieben wird, kann nicht unser Gott sein.

Nicht nur, weil Gott sich in einem ganz normal widerlichen
Machtkampf zwischen zwei Thronanwärtern einfach für die eine
Seite - für David - einspannen lässt,
sondern weil nach unseren Massstäben Saul ganz recht hatte,
als er Gott den Gehorsam verweigerte.

Es ist eine der ganz düsteren Geschichten der Bibel
in der Gott von Saul und seiner Armee fordert
den Erzfeind, die Amalekiter, restlos zu vernichten,
alle zu töten, Menschen und Tiere
den Bann zu vollstrecken, wie das genannt wird.

Saul aber verweigert sich dem Befehl
wenigstens teilweise
er lässt den König Agag und zahlreiche Tiere am Leben,
warum auch immer.

Wegen diesem Ungehorsam fällt er vor Gott in Ungnade.
Es heisst in der Bibel
Da erging das Wort des Herrn an Samuel: Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe, denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht ausgeführt.

Nach unserer Wertevorstellung hätte Saul ein Denkmal verdient für diesen Ungehorsam.
Und wenn sie jetzt sagen,
aber das ist doch ein Angriff auf die Autorität der Bibel, das Wort Gottes, dann gebe ich zur Antwort:
ja, das ist es: die Bibel hat in gewisser Hinsicht gar keine Autorität.
Ich gebe aber auch zur Antwort: nein, es ist kein Angriff auf die Autorität der Bibel,
sondern es ist der Versuch, die Bibel konsequent auszulegen und dadurch ihrer Autorität auf die Spur zu kommen.

Die Werte nämlich, die Saul, der einen Befehl Gottes verweigert, ein Denkmal errichten wollen, sind die biblischen,
die Werte, die durch die jahrhunderte alte jüdisch – christliche Tradition von unseren Müttern und Vätern des Glaubens entdeckt und errungen wurden
und die wir für uns erwerben sollen.

Konkret heisst das,
dass wir in kaum einer Frage, die uns heute umtreibt
einfach die Bibel aufschlagen können

und sagen können
schau her, hier steht's.

Immer sind wir gefordert,
die Bibel selbst in Frage zu stellen durch ihr eigenes Fundament.
Und dieses Fundament ist
der Geist der Liebe,
der Gerechtigkeit
der Schutz der Schwachen
die Ehrfurcht vor dem Leben und der Schöpfung
die grundsätzliche Gleichheit der Menschen als Kinder Gottes in aller Unterschiedlichkeit
der Mahnfinger gegenüber Macht und Geld und ihrer Verführungskraft.

So widerspricht sich die Bibel an vielen Punkten selbst
und wenn Saul zugunsten Davids abgesägt wird für eine Tat
für die er eigentlich ein Denkmal verdient hätte
dann ist es wie mit den konkreten Aussagen der Bibel
über die Homosexualität z.B.
über die Gleichheit von Mann und Frau
usw. und so fort:
sie sind schlicht nicht massgebend
und wer sich auf diese Bibelstellen bezieht
um Schwule zu diskriminieren
oder eine patriarchale Ordnung zu legitimieren und dergleichen.
argumentiert unbiblisch
so wie es leider all die Evangelikalen tun,
die weltweit rechten Bewegungen Schub geben.

Damit stosse ich aber hoffentlich hier offene Türen ein.

Wichtiger ist vielleicht die Betonung
dass die Bibel nichts desto trotz
massgebend sein kann
und für die Kirche massgebend sein muss.

Sie kann sich dabei aber die Arbeit nicht ersparen
immer neu zu fragen,
was der Geist der Liebe
der Gerechtigkeit
der Schutz der Schwachen
usw.
in den kirchlichen und gesellschaftlichen
Angelegenheiten konkret bedeutet.

Ich mache diesbezüglich noch einmal eine kleine Klammer auf
bevor ich zum Schluss dieser Predigt komme:
Ich war neulich an einer Podiumsdiskussion zur sogenannten
Selbstbestimmungsinitaitve
bei der Eric Nussbaumer und Roger Köppel die Klingen kreuzten.
Köppel hatte dabei den Zweihänder zur Hand
dass es nicht gehe, wenn das Volk etwas bestimme und die classe
politique es dann einfach nicht umsetze
nur weil irgendein internationaler Vertrag dagegen spreche.
Damit drosch er auf die differenzierten Argumente von Eric
Nussbaumer ein,
was es mit Demokratie, Rechtsstaat, Gewaltenteilung etc. auf sich
hat,
und wurde dafür beklatscht.

Hätte ich mich gemeldet
und gesagt, von der Bibel her sei es für mich klar

dass der Schutz der Europäischen Menschenrechtskonvention für die Schweiz unverzichtbar sei,
dass der Minderheitenschutz,
wie er durch die Menschenrechtskonvention garantiert ist,
auf keinen Fall aufgegeben werden dürfe in einem zivilisierten Rechtsstaat,
hätte ich das gesagt
und betont,
wie sehr Menschen im Geist der Bibel an der
Menschrechtskonvention mitgewirkt haben
und was sie zum Frieden in Europa beigetragen hat etc.
dann wäre ich wohl ausgebuht worden,
und vielleicht hätte Roger Köppel auch gesagt
man solle die Steuern verweigern, die meinen Lohn zahlen
wie er es zu den Kolleginnen und Kollegen gesagt hat
die sich als Kirchenvertreterinnen und Vertreter im selben Sinn via Videobotschaft auf Youtube geäussert haben.

Ich habe mich nicht getraut etwas zu sagen
und es wäre wohl auch nicht besonders sinnvoll gewesen
anlässlich einer Propagandaveranstaltung mit der Bibel zu argumentieren.
Aber in der Kirche mit der Bibel zu argumentieren finde ich schon sinnvoll.
Sie sagt jetzt konkret zur Selbstbestimmungsinitative natürlich nichts, aber zum Schutz der Schwachen, zum Volk, zu Mehrheiten, zum Recht, zum Frieden
da gibt es aus dem Geist der Bibel sehr viel zu sagen
… unter anderem Nein zu dieser Initiative.

Und damit schliesse ich die Klammer
und komme zum Schluss der Predigt.

Ich hätte gerne,
wenn dieser Schluss ein wenig den nachdenklichen Tönen am Schluss des Oratoriums Saul gleichen würden,
(nach den Pauken und Trompeten einer klaren politischen Stellungnahme sozusagen.)

Das Denkmal für Saul für seinen Ungehorsam ist meines Wissens nie errichtet worden,
David hingegen hat Karriere gemacht.
Der *Sohn Davids* ist im neuen Testament allerdings ein ganz anderer als der strahlende König, dem 1000ende zujubeln.
Wenn die königliche Musik ertönt
und den Sohn Davids als Messias besingt mit Pauken und Trompeten soll nicht vergessen sein
dass nicht der königliche David mit seinem allmächtigen Gott unsere Leitfigur ist
sondern der Sohn Davids in all seiner Schwachheit
in der unser Gott sich als mächtig erweist.

Amen